

# Kein Mann für halbe Sachen

## Joybrato Mukherjee ist Deutschlands jüngster Uni-Präsident

Deutschlands Hochschulleiter sind im Mittel 57,5 Jahre alt. Professor Dr. Joybrato Mukherjee, Alumnus der Universität Bonn, hat diesen Schnitt gedrückt: Er wurde mit 36 Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen – ein bundesweiter Rekord.

In Joybrato Mukherjees Biografie gibt es einen aufschlussreichen Bruch: In seiner Jugend habe er Blockflöte gespielt, auf konzertantem Niveau, wie er sagt. Noch mit 17 habe er sich mit dem Gedanken getragen, Musik zu seinem Beruf zu machen. Er sei dann aber doch seiner zweiten Neigung gefolgt und habe in Aachen Englisch und Biologie auf Lehramt studiert. Selber zu musizieren, sei für ihn seitdem kein Thema mehr. „Ich habe einen klaren Schnitt gemacht“, sagt er. „Ich konnte mir nicht vorstellen, die Musik auf Hobby-Niveau weiterzuführen.“

Mukherjee mag keine halben Sachen. Dass er heute Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen ist, ist daher vielleicht nicht weiter verwunderlich. Und dennoch ist es eine kleine Sensation: Bei seinem Amtsantritt im Dezember 2009 war Mukherjee 36 – in diesem Alter haben viele Nachwuchswissenschaftler hierzulande noch nicht einmal ihre Habilitation abgeschlossen. Damit ist er der jüngste Präsident einer staatlichen Hochschule in Deutschland.

### Obama-Effekt

Diese Tatsache hat für ein gewaltiges Rauschen im Blätterwald gesorgt. Von der Bild-Zeitung über die FAZ bis zur ZEIT: Sie alle haben bei dem Anglistik-Professor aus Mittelhessen um ein Interview angeklüngelt. Dazu hat vielleicht auch ein gewisser „Obama-Effekt“ beigetragen: Mukherjees Eltern sind gebürtige Inder, die in den 60er Jahren aus Kalkutta nach Düren gekommen sind. Und diese ausländischen Wurzeln machen den Mann mit dem olivfarbenen Teint und dem schwarzen Bärtchen natürlich doppelt exotisch.

Joybrato Mukherjee verleugnet seine Wurzeln nicht. Er selbst empfindet sich aber als vor allem deutsch sozialisiert. Was mit Sicherheit auch

mit seinem Elternhaus zu tun habe: „Meine Eltern waren ganz deutlich auf Integration gepolt. Es war für sie klar, dass sie mit ihren Kindern nicht in einer Parallelgesellschaft leben wollten.“ Man unterschätze bei der Integration zu oft die Bedeutung der ersten Generation: „Wenn sie den Kindern vermittelt, die Kultur des Gastlandes sei nicht gleichrangig, nicht wert, angeeignet zu werden, dann kann man später kaum etwas reparieren.“

### Über das Bundespräsidentenamt abgestimmt

Dass Christian Wulff in seiner Antrittsrede als Bundespräsident auf die Notwendigkeit eingegangen ist, mehr für die Integration von Migranten zu tun, hat Mukherjee gefreut. Er selbst hat als von der SPD benannter Vertreter des hessischen Landtags in der Bundesversammlung mit über das höchste Amt in Deutschland abgestimmt. Mit dem Sieg des CDU-Kandidaten kann er dennoch gut leben. Besonders schätzt er Wulffs Fähigkeit zum Ausgleich – vielleicht auch deshalb, weil das eine Eigenschaft ist, die ihm selbst nicht fremd ist. Als „menschlich rücksichtsvoll“ beschreibt ihn der Bonner Anglist Professor Dr. Jürgen Esser, der bis heute mit ihm befreundet ist.

Esser kennt Mukherjee noch von dessen Lehramts-Studium an der RWTH Aachen. An der Uni Bonn hat er die Promotions- und später die Habilitations-Arbeit des heutigen Gießener Präsidenten betreut. „Ein harter Arbeiter“, sagt er, „sehr belastbar.“ Ehrgeizig, sicher. Aber „immer angenehm im Umgang“. Und zitiert ein Zitat aus Mukherjees Antrittsrede, das ihn besonders beeindruckt hat: „Das Kapital unserer Universität ist wechselseitige Loyalität.“

### Weichensteller für die Zukunft

Dazu steht Mukherjee auch nach einem knappen Jahr Amtszeit noch: „Ein Präsident muss überzeugen, ausgleichen, verschiedene Interessen



Foto: Franz Möller

austarieren.“ Allerdings nur, soweit es gehe. Denn letzten Endes müsse die Hochschulleitung die Weichen für die Zukunft stellen. „Dazu braucht man Entscheidungsfreude. Man darf nichts schleifen lassen. Wichtig ist aber, dass das Präsidium keine willkürlichen Entscheidungen trifft. Sie müssen plausibel und nachvollziehbar sein.“ An der Universität Gießen setze man bereits seit mehr als einem Jahrzehnt auf die Lebens- und die Kulturwissenschaften. Und das mit Erfolg, wie nicht nur die Einwerbung eines Exzellenzclusters zum Herz-Lungen-System und einer Graduiertenschule für die Kulturwissenschaften zeige. Er zeigt eine Kopie des letzten CHE-For-

schungsrankings. „Sehen Sie? In der Anglistik zählt Gießen zu den Top-Adressen in Deutschland“, sagt er mit spürbarem Stolz und lächelt.

Mit Bonn verbinde er durchweg positive Erinnerungen: „Aus meiner heutigen Sicht war dieser Lebensabschnitt eine äußerst unbeschwerte Zeit. Ich konnte so frei meinen Projekten nachgehen, wie es später nie mehr möglich war. Das hat sicher auch damit zu tun, wie Jürgen Esser mich begleitet hat. Diese Kombination aus Freiräumen und einer verlässlichen und intensiven Betreuung war für mich paradisiatisch.“ Aus seiner Bonner Zeit gebe es zudem gute Freund-

schaften, die bis heute gehalten hätten. Allerdings schränke die Terminflut sein Privatleben doch deutlich ein. Zumal Mukherjee trotz seiner präsidialen Verpflichtungen noch forscht und publiziert, Vorlesungen hält sowie Examensarbeiten und Promotionen betreut. „Natürlich alles auf reduziertem Niveau, da darf man sich nichts vormachen.“

Wenn ihm dann doch noch ein wenig Zeit bleibt, zeigt sich, dass er seiner einstigen Leidenschaft nicht komplett den Rücken gekehrt hat: Der 36-Jährige hört gerne Musik – unter anderem Gothic Rock.

FL/FORSCH

## Ständig etwas Neues machen

### TOP 100-Innovatoren: drei Alumni und ihre Firma

Als Start-up aus der Universität Bonn entstand 1993 ein kleines Unternehmen. Heute ist die CPA Systems GmbH Teil des „Silicon Valley“ der Geoinformation im Bonner Raum – und gilt bundesweit als innovationsstärkstes Unternehmen der Geoinformationswirtschaft: Zum dritten Mal wurde sie nun bei TOP 100 ausgezeichnet, einer branchenübergreifenden Hitliste mittelständischer Innovatoren. Ulrike Eva Klopp sprach mit Geschäftsführer Dr. Christoph Averdung, der CPA Systems GMBH zusammen mit Dr. Matthias Ellsiepen und Dr. René Thiele leitet. Alle drei haben am ehemaligen Institut für Kartographie und Topographie promoviert.

**Herr Dr. Averdung, was an Ihrer Arbeit macht bei Laien besonderen Eindruck, was bei Profis und Kunden?**

Alle finden dasselbe spannend: virtuelle Stadtführungen in 3D, also Simulationen. Wenn Sie Straßen mit realistisch aussehenden Gebäuden oder eine Landschaft durchfahren, ist das schon beeindruckend. Wenn Sie da noch einen Rennwagen durchflitzen lassen, sind das ungeheure Datenmengen – die heute aber auf ein Laptop passen.

**Spannen Sie doch mal einen Bogen zwischen zwei ganz unterschiedlichen Projekten.**

Die reichen von der Fördermittelverwaltung für Bodenordnung bis zum Datenkatalysator für selbstnavigierende Roboter auf anderen Planeten. Wir entwickeln Software und Datenbanktechnologien zur Dokumentation von Geodaten. Alle beruhen auf einer einheitlichen Basistechnologie, sind

über Web Services vernetzt und damit für die Anwender kompatibel einsetzbar. Zu unseren mehr als 100 Kunden gehören Industrieunternehmen, Großstädte, Landesverwaltungen und die Bundeswehr.

**Kannten Sie drei sich schon während des Studiums?**

Nein. Meine Doktorarbeit zum SupportGIS ist die Grundlage fast aller unserer Projekte. Ich habe 1993 CPA Geo-Information gegründet – kurz danach sind meine heutigen Partner eingestellt worden.

**Sind Sie darum heute allein bei uns?**

Nein. Das hat mit unserer Arbeitsteilung zu tun: Ich bin anfänglich eher für Marketing und Vertrieb zuständig gewesen, René Thiele für Basisentwicklung und Matthias Ellsiepen für Projektierung. Aber diese Grenzen verwischen mehr und mehr (lacht). Ich habe ein Foto von uns al-

len mitgebracht! Seit der Gründung der CPA Systems GmbH sind wir drei Geschäftsführer und zugleich Gesellschafter. Damit wollten wir parallel zum Forschungs- auch zum ausführenden Unternehmen werden und ins internationale Projektgeschäft einsteigen. Zusammen mit unseren Mitarbeitern sind wir eine sehr schlagkräftige Truppe!

**Das sieht ganz danach aus: Sie sind schon mehrmals als Unternehmen ausgezeichnet worden und haben auch mit Einzelprojekten Förderpreise gewonnen. Die Kriterien bei TOP 100 stehen alle unter dem Zeichen „Innovation“. Wie innovativ finden Sie sich selbst?**



Foto: CPA Systems GmbH

▼ „Wir ticken etwas anders“: (v.r.n.l.): Dr. Christoph Averdung, Dr. René Thiele und Dr. Matthias Ellsiepen